Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1847

4.4.1847 (No. 92)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. April.

Nr. 92. 1847.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Amtliche Nachrichten.

Karlsruhe, 3. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten Allerhöchst-Ihres Justizministeriums, Geheimen Rathe Jolly, die wegen leidender Gesundheit nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter Bezeugung Allerhöchst-Ihrer besonderen Anerkennung seiner ausgezeichneten langjährigen Dienste, zu bewilligen.

Allerhöchstdieselben haben die hierdurch erledigte Stelle eines Justiz-Ministerialpräsidenten dem Oberhofgerichts-Vizekanzler Trefurt, unter Ernennung desselben zum Staatsrath, zu übertragen allergnädigst geruht;

den Geheimen Hofrath, Physikus Dr. Boeckh in Durlach, auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Bezeugung der Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten, in den Ruhestand allergnädigst zu versetzen;

den Dr. Weick dahier zum Professor am Lyzeum in Rastatt zu ernennen;

die erledigte erste Lehrer- und Vorstandsstelle an der höheren Bürgerschule in Ettlingen dem geistlichen Lehrer und Benefiziaten Jörger in Villingen;

die evangelische Pfarrei Obereggenen, Bezirksamts Müllheim, dem Pfarrer Asmus in Bötzingen;

die katholische Pfarrei Allensbach, Bezirksamts Konstanz, dem Pfarrer Joseph Anton Braun in Heudorf, zu übertragen;

den Pfarrer Metz — unter Genehmigung seines Verzichts auf die Pfarrei Rohrbach, Amts Eppingen — auf der Pfarrei Allfeld, Amts Neudenau, zu belassen;

endlich den Amtschirurgen Bordolo in Hornberg auf sein unterthänigstes Ansuchen — bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit — seines Dienstes allergnädigst zu entheben;

auch der Präsentation der fürstlich von der Leyenschen Standesherrschaft des Pfarrers Anselm Paul zu Seelbach auf die Pfarrei Schutterthal die Staatsgenehmigung zu ertheilen.

Uebersicht.

Würtembergische Finanzverhältnisse.

Deutschland. Karlsruhe (Votum eines Musikfreundes). Konstanz (das „Revolutionsprogramm"). Stuttgart (Präsident v. Boley und Prälat v. Camerer †; Dr. Zeller). Reutlingen (Deputation nach Durlach). München (General v. Baur †). Speyer (Auswanderungen). Altenburg (Uebergang zur russisch-griechischen Kirche). Kiel (die Aufgabe der Delegirten). Berlin (der vereinigte Landtag; Vorschlag einer Einkommensteuer). Münster (der Bischoff von Münster †). Breslau (die Arbeiterunruhen). Wien (Frhr. v. Hammer-Purgstall; ein neues Nationaltheater). Prag (Denkmal für Liszt).

Belgien. Brüssel (Hr. Dowiat nicht vergiftet).

Niederland. Haag und Amsterdam (Unwohlseyn des Königs).

Frankreich. Straßburg (Auswanderungen; deutsche Oper). Paris (die Räumung von Rossi-Bè widerlegt; O'Connell; Lord Brougham; Heinrich Laube; Tagesneuigkeiten).

Großbritannien. London (Fallen der Staatspapiere; der Hof; ansteckende Krankheiten in Irland).

Rußland und Polen. (In Brzesc-Litewski der Bazar abgebrannt. Verhaftungen in Polnisch-Neustadt.)

Italien. Florenz (Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden).

Würtembergische Finanzverhältnisse.

× **Stuttgart,** Ende März. Die Anregung, welche durch die letzte außerordentliche Ständeversammlung in unser politisches Leben kam, dauert noch immer fort, verstärkt durch die in der Zeit liegenden politischen, staatswirthschaftlichen, und gesellschaftlichen Gährungsstoffe. Das wichtigste Ergebniß des letzten Landtags ist das Eisenbahn-Anlehen, das auch der Hauptgegenstand seiner Berathung war.

Die Bedingungen, unter welchen dasselbe zu Stande kam, wurden durch die Ungunst der Zeit und frühere Fehler erschwert. Der Hauptquell der Mißstände, in welche unser sonst in geordnetem Gang und altwürtembergischer Solidität sich abwickelndes Staatsschulden-Wesen gerathen war, ist die in unglücklicher Stunde, verspätet, Angesichts eines bisher unerhörten Bedarfs für die Eisenbahnen von der vorigen, dem Eisenbahn-Bau durch den Staat abgeneigten Finanzverwaltung vorgenommene Zinsenherabsetzung, durch welche die inländischen Kapitalien größtentheils dem Staat entzogen wurden. Der zweite Fehler war, daß, als wir das erste Mal nach dem Erlöschen des goldenen Zeitalters der Ueberschüsse, vornämlich zur Beweglichmachung der von der Zinsherabsetzung her in der Staatskasse statt baarer Mittel angehäuften Staatsschuld-Scheine, in die harte Nuß des Schuldenmachens beißen mußten, mit einer zu großen Schüchternheit zu Werke gegangen wurde. Von der damaligen kleinen, $3\frac{1}{2}$-prozentigen Rothschildschen Anleihe, die nun auf etwas über 88 steht, wurde der größte Theil auf die Versilberung jenes Papierüberflusses der Staatskasse verwendet, und bald wurde, wie ein ritterschaftliches Mitglied der Abgeordnetenkammer, vor „verzettelten Anleihen" warnend, richtig vorausgesehen hatte, eine neue Schuldenaufnahme in einem Zeitpunkte allgemeinen Sturms auf die Vorräthe der großen Geldmächte nothwendig. Aber der ständische Ausschuß war, wieder mit altwürtembergischer Solidität, an einen den allgemeinen Geldverhältnissen nicht mehr entsprechenden Zinsfuß gebunden, so daß ein Versuch, ein vierprozentiges Anleihen bei den Bankiers zu Stande zu bringen, an den bereits ungünstiger gewordenen Geldverhältnissen scheiterte. Ein Versuch, das Anleihen durch Subskription zu Stande zu bringen, hatte geringen Erfolg, da die einheimischen Kapitalien, durch die Zinsherabsetzung abgeschreckt und in andere, zum Theil dem Volkswohlstand höchst verderbliche Kanäle (Leih- und Zielerkassen) geleitet, nur spärlich zuflossen.

So sah sich denn die Regierung in dem Falle, einen außerordentlichen Landtag einzuberufen, dessen vornehmste Aufgabe die Ertheilung von weiteren Vollmachten an den Ausschuß für ein Anlehen war. Die Aussicht auf dieses Anlehen in einer Zeit der Geldklemme, mit lästigen Bedingungen, welche auf den allgemeinen Zinsfuß zum Nachtheil von Gewerben und Landwirthschaft einwirken mußten, führte schon zum voraus eine gründliche, alle Nothbehelfe bedrängter Staatshaushaltungen umfassende und prüfende Erörterung herbei. Die Wissenschaft und die Praxis kamen in feindliche Reibungen. Der Gewerbsmann, welcher in einem Staatsanlehen eine weitere Erschwerung seiner ohnehin durch den Zolltarif gedrückten Lage und Beschränkung des in unserm nicht reichen Lande ohnehin kärglichen Zuflusses von Betriebskapitalien sah, verlangte laut die Schaffung eines Papiergeldes, sich berufend auf das Beispiel anderer deutschen Staaten, deren Papiergeld in jetziger Friedenszeit allerdings ohne Schwierigkeit umläuft und zur Erleichterung des kaufmännischen Verkehrs dient. Wenn die Wissenschaft sich auf die Geschichte berief, welche mit unfehlbarer Sicherheit als letztes Ziel alles Papiergeldes den Staatsbankerott lehre, so wurde von den sogenannten Praktikern über theoretisches Verkennen der Handelsverhältnisse geschrieen, ohne daß man daran dachte, daß die Stimmführer der Wissenschaft auf nichts Anderes, als auf die praktischen Erfahrungen eines halben Jahrhunderts sich beriefen. Eines jedoch, das Uebermaß, das Ueberfließen der geschichtlichen Belehrungen, schien ihre Wirkung zu gefährden, indem nur Wenige durch diese Masse geschichtlicher Ausführungen sich durcharbeiteten, und so die Predigten der Alltagsweisheit, die es für ein Leichtes und ganz Einfaches hielt, den Bedarf durch Papier aufzubringen, im Publikum mehr Gehör fanden.

Ein anderer Vorschlag, offenbar im Interesse eines großen Bankhauses, das noch mehr, als ihm lieb war, von den $3\frac{1}{2}$prozentigen Papieren in seinem Portefeuille hatte, war die sogenannte Arrosirung, daß nämlich bei dem neuen, voraussichtlich höher zinsenden Anlehen ein Theil in Verschreibungen des alten, $3\frac{1}{2}$prozentigen sollte eingezahlt werden dürfen; — eine Auskunft, die später nicht mehr ernstlich zur Sprache kam, da sie nur im Interesse der größeren Kapitalisten gewesen wäre, dagegen die kleineren, wenig vermöglichen Inhaber der alten Schuldscheine durch Entwerthung derselben in empfindlichen Verlust gebracht hätte. Auch das Papiergeld wurde für jetzt wenigstens beseitigt, nachdem die Regierung entschieden sich dagegen ausgesprochen hatte, eine solche Aushilfe auch jetzt, Angesichts eines großen Geldbedarfs, offenbar am wenigsten am Platz gewesen wäre. Das Anlehen wurde unmittelbar nach dem Landtag von dem weitern ständischen Ausschusse (der bis in die letzten Tage zur Prüfung der Steuerverwendung versammelt war) mit dem Hause Rothschild und den hiesigen Bankhäusern $4\frac{1}{2}$-prozentig zu dem Kurs von $97\frac{1}{2}$ in einem Betrag von 11 Millionen, welche vollständig einzuzahlen sind, — die zwölfte Million war schon vorher durch die zwei Prinzessinnen des Leuchtenbergischen Hauses, Gräfin Theodolinde von Würtemberg und die Fürstin von Hechingen, vorgestreckt, — abgeschlossen und fand sogleich eifrig Abnehmer zu sehr gewinnreichen Bedingungen für die Unternehmer, so daß nach wenigen Tagen die von ihnen zur Abgabe bestimmten Summen vergriffen waren. Im Publikum verlautete darum mancher Tadel über das ganze Geschäft und die Ansicht, daß vortheilhaftere Bedingungen zu erzielen gewesen wären. Aber man war einmal an die Börse gewiesen und mußte in ihren Sinn und Geschmack sich fügen, so lästig auch für die Staaten die neue Anlehensweise unter pari zu scheinbar etwas niedrigerm Zinsfuße, aber mit Zurückzahlung al pari ist.

Im vorliegenden Falle war das Bedürfniß dringend, da der Eisenbahn-Bau um des Ertrags der schon gebauten Strecken und der allgemeinen Verkehrsverhältnisse willen, für die wir schon zu spät ans Werk gegangen sind, und mit Rücksicht auf die herrschenden Nothstände und die Nothwendigkeit, der arbeitenden Klasse Beschäftigung zu gewähren, nicht unterbrochen werden konnte. Die Mittel waren aber so sehr erschöpft, daß der Abschluß sehr dringlicher Kontrakte hatte verschoben werden müssen. So mußte man sich den auf die allgemeine Geldklemme und die in sicherer Aussicht stehenden ungeheuern Anlehen vieler europäischen Staaten gestützten Forderungen der Geldmächte fügen. Wenn man Abschluß al pari annimmt, so ist der Zinsfuß des neuen Anlehens, Provision, Vergünstigung in Betreff der Zinszahlung und Jouissance (wozu noch die Ermächtigung kommt, weitere 6 Millionen zu gleich günstigen Bedingungen darzuleihen) in Rechnung genommen, nicht ganz fünfprozentig, also immerhin noch etwas niedriger, als das neue österreichische Anlehen, das nach allen Abzügen etwa auf 5 Prozent zu stehen kommen soll. In obige Vergünstigungen wird ohne Zweifel auch die Leuchtenbergische Million eingesetzt werden.

Abgesehen von dem außerordentlichen Bedarfe für Eisenbahnen, ist der Stand unserer Finanzen ungeachtet des Nothstandes noch immer günstig, indem sich für das Finanzjahr 1845/1846 wieder ein Ueberschuß der Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben im Betrag von etwa 1,700,000 fl. ergeben hat, ein weiterer auch für das laufende Finanzjahr in sicherer Aussicht steht.

Deutschland.

⁂ **Karlsruhe,** 2. April. (Votum eines Musikfreundes.) Wir haben gestern einer würdigen Aufführung des Mozart'schen Requiem's durch den Cäcilienverein im Saale der „Eintracht" beigewohnt. Ein würdiger Geist ließ sich in der Leitung des Ganzen spüren, und Ernst und Liebe bei den Ausführenden. Wir haben dort den praktischen Beweis erhalten, wie mißverstanden die Einwendung ist, welche die Aufführung jenes Meisterwerks in den Kirchen unpassend finden will. Denn wir fühlten uns durch die innere Gewalt jener Gesänge sogar mitten im Konzertsaal zu inniger Andacht erhoben. Weit entfernt also, sie zu stören, — wecken solche Töne selbst die schlummernde Andacht in der Brust. Man betet nicht immer, wenn man still auf den Knieen liegt und zu beten meint; aber immer, wenn man sich in Demuth von dem heiligen Schauer des Ewigen ergriffen, und von der allerwärmenden Liebe zu dem Höchsten angezogen und begeistert fühlt. Was sich gegen die Aufführung in der hiesigen Kirche (freilich entscheidend) anführen läßt, ist der Bau dieses Tempels, sonst Nichts.

Konstanz. Der Tagesherold weist die Angabe radikaler Blätter, als ob das „erste Exemplar" des s. g. „Revolutionsprogrammes" (des vielbesprochenen Flugblattes „zur Vorbereitung") sich in den Händen des Herausgebers des Tagesherolds befunden hätte, als eine ehrvergessene Verläumdung zurück. Allerdings sey das genannte Flugblatt schon mehrere Tage vor seiner Veröffentlichung in der Freiburger Zeitung auch dem Herausgeber des Tagesherolds, so wie vielen andern Einwohnern von Konstanz, wo es in den Straßen ausgestreut gefunden wurde, zu Gesicht gekommen. — Dieses Revolutionsprogramm hat in der That seltsame Schicksale erlebt. In Breslau soll, wie ein norddeutsches Blatt meldet, die Nummer des Frankfurter Journals, welche einen Auszug daraus gab, in Beschlag genommen worden seyn. Ein Korrespondent der Kölnischen Zeitung „von der Lahn" versichert, an verschiedene Bürger von Gießen seyen durch die Post Pakete mit Exemplaren jenes Aufrufs gekommen, welche mit dem Postzeichen Dorpat versehen gewesen; besagter Korrespondent vermuthet deßhalb, das Revolutionsprogramm sey „russischen Ursprungs", und solle „dazu dienen, die deutschen Regierungen, welche die Bahn des Fortschrittes betreten haben, wieder zu einem engeren Anschluß an die nordische Großmacht und an das streng absolutistische Prinzip zu bewegen". Die Kölnische Zeitung selbst übrigens (in einer Bemerkung der Redaktion) findet diesen Gedanken „doch wohl zu einfältig", als daß man ihn der russischen Politik zutrauen dürfte. Andere Blätter, nicht minder weitsichtig, als der Korrespondent von der Lahn, haben bekanntlich herausgebracht, daß das Revolutionsprogramm vielmehr von den Jesuiten herrühre, welche ohne Zweifel, um ihr Spiel desto besser zu verdecken, zugleich die Beschlagnahme in Breslau veranlaßt haben. Der Verfasser des „Revolutionsprogramms", möge er nun seyn, wer er wolle, wird sich wenig geschmeichelt fühlen, daß er sich auf diese Weise von allen Parteien ohne Unterschied, abwechselnd zwar, aber der Reihe nach, verleugnet und zurückgestoßen sieht.

△ **Stuttgart,** 1. April. Heute Vormittag wurde in der St. Leonhardskirche während des Gottesdienstes der pensionirte Obertribunalpräsident v. Boley durch einen Schlaganfall plötzlich hingerafft. Der Verstorbene, in hohen Jahren stehend, war einer unserer ausgezeichnetsten Juristen, der Schöpfer der vortrefflichen Pfandgesetzgebung, auch in den Kämpfen um die Verfassung einer der hervorragendsten Streiter. — Ein Veteran von einem andern Gebiete, Prälat v. Camerer, pensionirter Rektor des Gymnasiums, ein ausgezeichneter Mathematiker, ist, gleichfalls im hohen Alter stehend, gestorben. — Dr. Eduard Zeller wird in nächster Woche nach Bern abgehen. Man glaubt nun seine Stellung gesichert, wenn nicht die Finanzfragen eine neue Aenderung in dem nimmer ruhenden Getriebe der bernischen Verfassungszustände hervorrufen. — Die Angabe, daß hier die Errichtung einer Wechsel- und Hypothekenbank nach Art der bayrischen außer Zweifel sey und das Haus Rothschild die Hälfte des Kapitals beisteuern werde, ist ungegründet.

Reutlingen. (Schwäb. Merk.) Durch H. G. Heerbrandt ist auch hier die Errichtung eines Feuerlösch- und Rettungsvereins in Anregung gebracht worden, für welchen sich bereits 20 Mitglieder der Turngemeinde und 48 Mitglieder des Lesevereins erklärt haben. Einige Mitglieder

gehen zu den auf den Ostermontag angesagten Uebungen des Durlacher Pompierkorps, um sich durch Augenschein von der Sache zu unterrichten.

München, 30. März. (Allg. Z.) Unser Heer hat aufs neue ein[illegible] empfindlichen Verlust erlitten. Diesen Morgen starb nach längerem Körperleiden der Generalmajor und [illegible] des General- (Quartiermeister-) Stabs, Hr. Karl v. [illegible]r, im Alter von 76 Jahren. Geboren zu Ludwigsburg und Zögling der Karlsschule, erhielt der Verstorbene 1794 eine Leutnantsstelle im würtembergischen Artilleriekorps, trat 1801 in schweizerische, im Jahr 1805 aber, in der Eigenschaft eines Hauptmannes und Lehrers der Kriegswissenschaften am hiesigen Kadettenkorps, in bayrische Dienste. Im Jahr 1812 wurde er Hauptmann der Gendarmerie, 1813 Major im Generalstab, 1822 Referent im Kriegsministerium, und 1835 Generalmajor. General v. Baur, auch als politisch-militärischer Schriftsteller rühmlich bekannt, war ein Mann von eben so gründlichen als umfassenden Kenntnissen, und als einer der ersten Strategen unserer Zeit bekannt. Sein Wirken war ein einflußreiches, nicht selten über die Gränzen Bayerns hinaus reichendes. Seine Missionen nach Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe ꝛc. beweisen das Vertrauen, dessen er sich erfreute, und wohl wenige wichtige Fragen in Angelegenheiten des Bundesheeres mögen verhandelt worden seyn, wo er nicht beigezogen worden wäre, und ein mitunter entscheidendes Wort gesprochen hätte. Baur ist der siebente bayrische General, der seit sechs Monaten mit Tod abgegangen.

Speyer, 30. März. (Sp. Z.) Die Auswanderungen nach Amerika vermehren sich über alle Begriffe. Es ist eine wahre Völkerwanderung, die stattfindet. Ebenso, wie Kinder von 14 Tagen, sieht man Greise von mehr als 70 und selbst 80 Jahren auf dem Wege nach dem fernen Westen Amerika's. Die rheinischen Dampfboote insbesondere sind überfüllt mit Auswanderern.

Altenburg, 28. März. (Allg. Z.) Vor einigen Tagen ist hier der Lehrer der russischen Sprache eingetroffen, welcher die Prinzessin Alexandra unterrichten wird. Dem Vernehmen nach wird dieselbe etwa binnen Jahresfrist mit der Herzogin nach St. Petersburg reisen, um dort in die Gemeinschaft der griechisch-russischen Kirche zu treten, worauf dann in Bälde die Vermählung mit dem Großfürsten Konstantin statthaben wird.

☽ **Kiel**, 29. März. Mit Spannung sieht man dem Zusammentritt unserer Ständeversammlungen und der Erwählung der von ihnen nach Kopenhagen zu sendenden Deputirten entgegen. So viel sieht man jedenfalls schon jetzt, daß den erwählten Deputirten eine schwierigere Mission zu Theil werden wird, als jemals unsere Ständeversammlungen gehabt haben. Schleswig-Holstein wird mit Vertrauen, aber auch mit bangen Sorgen auf sie hinblicken. Es muß hoffen, daß die ewige Union zwischen Dänemark und den Herzogthümern, wie sie vor 400 Jahren gegründet ward, aber nicht allein diese, sondern auch die Art, wie sie ihre Aufgabe im Verlauf der Zeit löste, oder vielmehr nicht löste, ihnen vor Augen stehe. Es muß voraussetzen, daß feste Bürgschaften ihres wahren Bestandes gefordert und bewilligt werden. Es muß, um sich in dieser Hinsicht einigermaßen beruhigen zu können, annehmen, daß seine Abgeordneten nicht nur an die Gegenwart, sondern auch an die Zukunft denken, damit der beklagenswerthe Konflikt, in den, ganz ohne sein Verschulden, die Pietät der Schleswig-Holsteiner in unserer Zeit mit der Pflicht jedes würdigen Staatsbürgers, an seinem Rechte zu halten, gerieth, sich nicht in späterer Zeit wiederhole.

Was aber vor Allem das Augenmerk unserer Abgeordneten seyn muß, ist die Begründung der staatlich nationalen Selbständigkeit: — des deutschen Prinzips, das der Bürgschaften kaum genug besitzen kann. Möge denn, wenn der Plan wirklich zur Ausführung kommt, die Wahl der Delegirten so ausfallen, daß unsere Hoffnungen mit vollem Rechte unsere Besorgnisse überwiegen können!

⊙ **Berlin**, 30. März. Wie man erfährt, ist an die hiesige evangelische und katholische Geistlichkeit die Weisung ergangen, am Tage der Eröffnung des vereinigten Landtages einen feierlichen Gottesdienst zu veranstalten. Unter den hierher berufenen Abgeordneten sollen gegen 200 dem römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse angehören.

Unser Gesandter am portugiesischen Hofe, Graf v. Raczynski, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, da derselbe auch zum Herren- und Fürstenstande gehört, und deßhalb dem Ruf zum vereinigten Landtage gleich Folge geleistet hat. Man ist gespannt, ob die regierenden Fürsten, welche zu den preußischen Standesherren gehören, der Eröffnung des Landtages in Person beiwohnen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen werden.

Unter den bedeutenden Gesetzentwürfen, welche dem bevorstehenden Landtage zur Begutachtung vorgelegt werden dürften, möchte als einer der bedeutendsten und wichtigsten wohl die Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer und die Einführung der Einkommensteuer gelten können, indem von den übrigen Vorlagen wohl wenige in einem solchen Grade den eigentlichen Sitz eines gesellschaftlichen Gebrechens treffen, wie die bezeichnete Vorlage, welche, zum Gesetz erhoben, von den ersprießlichsten und tief wirkendsten Folgen in Bezug auf die gesellschaftlichen Zustände seyn würde. Es handelt sich dabei darum, Steuern, welche dem Aermsten im Volke die nöthigsten Lebensmittel vertheuern, auf die wohlhabenden Klassen im Staate nach richtigem und billigem Maßstab zu übertragen. Dem bedenklichen Nothstand der untern Volksklassen würde auf diese Weise eine Wurzel entrissen werden. Eine besondere Bedeutung würde aber noch in der gerechten und billigen Berücksichtigung des unbemittelten Theiles der Nation liegen, die in mancher Beziehung eine erhebliche Rückwirkung äußern würde.

Das den Ständen zugedachte große Fest wird nicht stattfinden, wenigstens nicht in der Weise, wie es vom Magistrate beabsichtigt worden war. Die Benützung des k. Opernhauses zu diesem Feste ist von Sr. Maj. dem König nicht bewilligt worden. Die öffentliche Meinung ist mit diesem königlichen Beschlusse einverstanden, da man das Ganze als voreilig betrachtet, so daß es den Ständen selbst nicht genehm seyn würde.

Münster, 30. März. (Westphäl. Merk.) Gestern Nachmittag starb hier der Bischoff der Diözese, Dr. Kellermann. Er starb, wie er lebte: betend kam er vom Dome; in der Vorhalle desselben sank er, von einem tödtlichen Nervenschlage getroffen. Eine alte Frau, ein herzueilender Priester, der den letzten Segen der Kirche über ihn sprach, unterstützten ihn; sein letztes Wort war: „Herr, Dein Wille geschehe"! Er war eingegangen in das bessere Leben, wo den treuen Diener der sichere Lohn erwartet.

Breslau, 29. März. (D. A. Z.) In den letzten Tagen der vorigen Woche tauchte hier von neuem die Besorgniß vor Erneuerung der Arbeiterunruhen auf. Als am 23. März die früher beim Stadtgraben beschäftigt gewesenen Arbeiter neue Beschäftigung zugewiesen erhielten, wurde ihnen dabei von dem Oberbürgermeister die Eröffnung gemacht, daß die Stadt sich außer Stande sähe, das bisher üblich gewesene Taglohn von 8 Sgr. zu zahlen, und es auf 7½ Sgr. herabsetzen müsse. Dies erfuhr damals keinen Widerspruch von Seiten der Arbeiter; einzelne von ihnen aber stießen Drohungen aus, daß sie am Sonnabend, dem gewöhnlichen Auszahlungstage für die Arbeiter, die Beibehaltung des frühern Taglohns erzwingen würden. Die muthmaßlichen Rädelsführer wurden sofort in polizeiliche Haft gebracht. Diese Vorfälle nun brachten das Gerücht von dem Ausbruch eines neuen Tumults in Umlauf, welches noch durch die Erneuerung der militärischen Vorsichtsmaßregeln an Konsistenz gewann. Am 27. März Nachmittags patrouillirten einige Kavallerie- und Infanteriepikets auf den Straßen, und eine nicht unbedeutende Militärmannschaft ward vor dem Oderthor, in der Nähe des städtischen Bauhofs, wo die Auszahlung der von der Kommun beschäftigten Arbeiter stattzufinden pflegt, aufgestellt. Man fürchtete, daß an dem genannten Orte leicht wegen der Lohnherabsetzung die Exzesse beginnen könnten, die um so bedenklicher geworden wären, als dort gegen 500 Arbeiter ihren Lohn ausbezahlt erhielten. Doch zeigte sich unter ihnen auch nicht die geringste bedenkliche Stimmung; sie begaben sich nach Empfang desselben einzeln nach Hause.

Bei den Exzessen am 22. März Abends sind auf Seiten des Militärs drei Kürassiere und ein höherer Offizier derselben Waffe durch Steinwürfe verwundet worden. Die drei Kürassiere werden in einem der hiesigen Militärspitäler behandelt. Der Offizier soll in Folge eines Steinwurfs so unglücklich vom Pferde gestürzt seyn, daß er besinnungslos liegen blieb, und in seine Wohnung getragen werden mußte. Doch sollen die Wunden, die er erhalten, nicht bedenklich seyn.

Wien, 24. März. (Allg. Z.) Eine freudige Befriedigung ist der hiesigen Gelehrtenwelt geworden: Se. Maj. der König von Bayern hat unserm berühmten Frhrn. v. Hammer-Purgstall das Kommenthurkreuz des Michael-Ordens, von eigenhändigem Schreiben begleitet, zugesendet, und diese Auszeichnung noch dadurch erhöht, daß der hiesige bayrische Gesandte den Auftrag erhielt, die Dekoration dem Gefeierten am 19. März, als an seinem Namenstage, zu übergeben. — Die Entsetzen erregenden Nachrichten des Theaterbrandes in Karlsruhe haben den schon lange vorgelegenen Plan zu einem neuen Nationaltheater gezeitigt. Dasselbe wird nach einem großartigen Plan auf dem Platze zwischen den beiden Kärntherthoren ausgeführt werden. Ebenso wird das Theater in der Leopoldstadt von Grund aus neu und in größerm Styl gebaut werden.

Prag, 24. März. (Allg. Z.) Die gestrige Jahresversammlung unsers Gewerbvereins war eine der wichtigsten seit dem Bestehen dieser Anstalt. Im Geschäftsbericht über die ganzjährige Wirksamkeit des Vereins war uns die Nachricht neu, daß die Generaldirektion bereits die nöthigen Einleitungen treffe, dem unvergeßlichen List ein einfaches gußeisernes Denkmal in Kufstein setzen zu lassen.

Belgien.

Brüssel, 30. März. (Rhein- und Moselz.) Vor einigen Wochen meldeten die Elberfelder, Frankfurter, und andere Zeitungen, der Dissidentenpfarrer Dowiat sei in Danzig vergiftet worden, und gehe an Krücken, vielleicht lebenslänglich zum Siechthum verurtheilt, umher. Jetzt befand sich aber derselbe, von London reisend und nach Köln gehend, einen Tag hier im „Hotel de Saxe", sehr gesund und wohlgemuth — Champagner schlürfend. Die Geschichte mit der fürchterlichen Vergiftung war also eine Zeitungskrähe.

Niederlande.

Haag, 29. März. (Rh. u. M. Z.) Gestern lief auf einmal die Nachricht durch die Stadt, daß der König Tags zuvor von einer plötzlichen Unpäßlichkeit befallen worden sey, und es erschien in der That gegen Mittag ein Bulletin, worin es hieß, Se. Maj. habe am vorigen Tage gegen 5 Uhr Nachmittags eine Beklemmung in der Brust bei starkem Herzklopfen empfunden. Da die vollkommenste Ruhe keine Milderung dieses Zustandes hervorgerufen, der Puls hart und der Pulsschlag immer bewegter geworden, so habe man einen starken Aderlaß vorgenommen, worauf denn auch bald eine Besserung erfolgt sey. In dem heute erlassenen Bulletin hieß es, daß die Beklemmung am gestrigen Tage sich nicht wieder gezeigt, gegen Abend aber sich wieder eingestellt, jedoch im Laufe der Nacht abgenommen habe.

Amsterdam, 30. März. Das „Handelsblad" veröffentlicht nachstehende, vermittelst des elektro-magnetischen Telegraphen eingetroffene Mittheilungen: „Haag, 30. März, 11 Uhr Morgens. Se. Maj. der König hat die Nacht ruhig zugebracht und diesen Morgen sehr geringe Fieberanfälle gehabt. — 2 Uhr Nachmittags. Se. Maj. ist etwas besser."

Frankreich.

Straßburg, 27. März. (Allg. Z.) Die Auswanderungen nehmen seit einigen Wochen auf eine so beispiellose Weise überhand, daß es Mühe kostet, durch die nach Paris und Havre eingerichteten Fahrgelegenheiten befördert zu werden, wenn die Plätze nicht 8 bis 14 Tage im voraus bestellt wurden. Alle Eilwagen und Messagerien sind mit Auswanderern angefüllt. In Folge des starken Andranges haben einige Gesellschaften die Ueberfahrtpreise erhöht. — Der Minister des Innern hat der deutschen Operngesellschaft aus Mainz abermals gestattet, in den nächsten Monaten dahier zu spielen. Die Truppe, welcher sich sehr bedeutende Kräfte aus verschiedenen Städten Deutschlands anschließen werden, beginnt unter Leitung des Hrn. Löwe am 2. Mai ihre Vorstellungen.

† **Paris**, 31. März. Der Moniteur widerlegt heute die Nachricht, als ob die französische Regierung die Räumung von Nossi-Bé (zwischen Bourbon und Madagascar) befohlen hätte; vielmehr gedeihe die dortige Niederlassung, und der Gesundheitszustand sey so befriedigend, daß die kleine Garnison während der Dauer eines Jahres auch nicht einen Mann von ihrem Effektivstande (58 Mann) verloren habe.

Das Journal des Debats kommt nochmals auf die Nothwendigkeit zurück, die freie Einfuhr fremden Getraides zu verlängern und diese Begünstigung zugleich auf alle andern Nahrungsmittel, besonders aber auf gesalzenes und Rauchfleisch auszudehnen, das Amerika im Ueberfluß liefern würde.

Der in der Charwoche hier alljährlich stattfindende Schinkenmarkt auf dem Boulevard Bourbon ist gestern eröffnet worden. Die Anzahl der mit Schinken und Rauchfleisch beladenen Wagen betrug nur 154, — um die Hälfte weniger, als sonst. Die vorhandenen Schinken- und Fleischvorräthe dieses Marktes, der drei Tage dauert, belaufen sich auf 700,000 Pfund.

Frankreich hat in diesem Augenblicke im stillen Meer 12 Kriegsschiffe mit 326 Kanonen, England ebenfalls 12 Schiffe, aber mit 354 Kanonen, Nordamerika 13 Schiffe mit 376 Kanonen. Diese Zahlen, bei denen die Transport- und Avisoschiffe nicht gerechnet sind, beweisen, welche Bedeutung diese fast ganz verlassenen Regionen gewonnen haben.

Mit Unrecht gab man O'Connell für gefährlich krank aus. Der Dr. Cliffe, der ihm während seines Aufenthaltes in Paris seine Sorge widmete, so wie Professor Chaumel, der ebenfalls von ihm zu Rathe gezogen wurde, sind beide darüber übereingekommen, daß etwas Ruhe hinreichen werde, um die Gesundheit des Agitators herzustellen. O'Connell hat Paris verlassen, um sich nach Marseille zu begeben.

Der verstorbene Fürst Julius von Polignac hinterläßt sechs Kinder und einen Bruder, den Grafen Melchior von Polignac, ehemaligen Adjutanten des Dauphins. Der Verstorbene war 66 Jahre alt; den Fürstentitel erbt der älteste Sohn und Majoratsherr, Armand von Polignac, verheirathet mit Fräulein v. Crillon.

Ein Abkömmling der berühmten Familie Lally-Tollendal, Graf Stanislaus Lally-Tollendal, Sohn des 1817 verstorbenen Statthalters von Pointe-a-pitre ist gestern wegen Fälschung und Unterschlagung von anvertrauten Geldern, (er war Commis in einer Milchhandlung) zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Sic transit gloria mundi!

† **Paris**, 1. April. Von heute bis zum Montag setzen beide Kammern ihre Geschäfte aus. Die nächste Sitzung ist auf Montag den 5. angesagt.

Wie gewöhnlich in der Charwoche, kommen die Engländer in Schaaren in Paris an; unter den gestern Angekommenen befindet sich Lord Brougham.

Briefen aus Alexandria vom 20. März zufolge hat Mehmed Ali seine Reise nach Frankreich auf das Frühjahr 1848 verschoben; — er läßt zu dieser Reise ein im Bau begriffenes Dampfschiff von 450 Pferdekraft rasch vollenden.

Der Corsaire verkündigt heute, daß Hr. Thiers, verstimmt durch die letzten Debatten über die Wahlreform, sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen und fortan blos historischen Studien, und einer ruhigen Häuslichkeit leben wolle; diese Nachricht dürfte jedoch erst dann auf Glauben Anspruch machen, wenn Hr. Thiers seine Entlassung als Deputirter gäbe. Daß er lange schweigen und sich „todt stellen" kann, hat er übrigens während der Jahre 1843, 1844, und 1845 bewiesen.

Heinrich Laube befindet sich seit 14 Tagen hier, um, wie die Presse sagt, seinen Freund Heine, „mit dem es täglich schlechter gehe", zu besuchen. Wir können aus eigener Anschauung die Versicherung geben, daß Heine sich bedeutend besser befindet, heiter ist, und sich auch wieder mit literarischen Arbeiten beschäftigt.

Großbritannien.

† **London**, 30. März. Das Fallen der einheimischen Effekten auf unserer Börse dauert fort; heute gingen sie um beinahe ½ Prozent herunter. Der Grund hievon ist jedoch nicht etwa (wie der Globe meint) in dem freilich hinlänglich kritischen Stande der Dinge in Spanien zu suchen; vielmehr urtheilt der Standard wohl richtig, wenn er das Herabgehen der Kurse aus der voraussichtlich binnen kurzem eintretenden Geldklemme erklärt und daher sogar ein weiteres Fallen der Staatspapiere voraussagt. Diese Geldklemme aber — welche die Times schon unterm 10. d. M. voraussagte, wofür sie aber damals als Unruhestifterin angegriffen wurde — hat ihren unvermeidlichen Grund hauptsächlich in der anhaltenden Einfuhr ungeheurer Massen von Lebensmitteln, welche, da nicht gleichzeitig entsprechende Bestellungen auf englische Manufakturwaaren mit einlaufen, in baar bezahlt werden müssen. Selbst das Herabgehen der Lebensmittel-Preise kann hieran Nichts ändern. Da der Wechselkurs in New-York so niedrig steht (104½) und wahrscheinlich noch weiter fallen wird, so ist beträchtliche Geldausfuhr, somit Geldklemme auf hiesigem Platze nicht zu ver-

meiden. Man befürchtet daher auch allgemein, daß die Bank das Minimum ihres Diskontosatzes abermals erhöhen wird. Da zugleich auch die Sparkassen fortwährend verkaufen lassen (heute wieder für 25 bis 30,000 Pf. St.), so ist das Fallen der Kurse leicht erklärt.

Die Königin hielt gestern einen großen Empfang. Hr. Isturiz, der neue spanische Gesandte, so wie Hr. Mora, der merikanische Bevollmächtigte, hatten Audienzen bei der Königin zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben. Morgen Nachmittag begibt sich der Hof nach Windsor und ist es für den Augenblick ganz unbestimmt, wie lange er daselbst verweilen wird.

Der Herzog und die Herzogin v. Cambridge beabsichtigen Ende dieses Sommers einen Besuch bei ihren Verwandten in Deutschland.

Alle Berichte aus Irland, die heute von den Blättern mitgetheilt werden, machen eine schreckliche Schilderung von dem immer weitern Umsichgreifen der ansteckenden Fieberkrankheiten.

Rußland und Polen.

In einem Schreiben aus Brzesc-Litewski, welches die Rigaer Zeitung mittheilt, wird erzählt, daß am 10. März in der Nacht, der dortige Bazar, ein viereckiges Gebäude mit ungefähr 300 hölzernen Buden, gänzlich in Flammen aufgegangen ist. Von den Geldern und Waaren konnte Nichts gerettet werden, und mehrere Israeliten, die den Versuch dazu machten, kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf eine halbe Million Silberrubel (1 S.R. gleich etwa 2 fl.) angeschlagen.

Warschau, 24. März. (B. N.) In polnisch Neustadt wurden vor etwa acht Tagen zwei katholische Geistliche und ein Kirchendiener plötzlich verhaftet und auf den bekannten, schreckenerregenden Kibitken auf geheimnißvolle Art fortgeführt. Dasselbe Loos traf einen Gutsbesitzer jener Gegend, und ein Bauer an der Grenze wurde, weil er Briefe verbotenen Inhalts über die Grenze befördert haben soll, gefänglich eingezogen.

Italien.

Florenz, 25. März. (Allg. Z.) Nie war die Frequenz hoher Reisenden in unserer Stadt so groß, als in diesen Tagen. Am 22. langte der Erbgroßherzog von Baden an, und stieg im Hotel d'Italia ab. Am selben Tage traf auch die Fürstin v. Liegnitz, Wittwe Friedrich Wilhelms III. von Preußen, ein, und bezog das Hotel d'Arno. Ihre Tochter, die Gräfin Hohenstein, erwartete sie bereits seit einigen Tagen. Am 23. endlich kam der schwedische Prinz Oscar. Er wohnt ebenfalls im Hotel d'Italia. Die Prinzessin Karl von Preußen, die fleißig in diesen Tagen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen, verläßt uns übermorgen.

Vermischte Nachrichten.

— Am 28. März fand in Berlin auf dem Garnison-Offizier-Kirchhofe die Aufstellung und Einweihung eines Denkmals statt, welches die noch lebenden ehemaligen Freiwilligen von der Lützow'schen Freischaar in treuer Anhänglichkeit und Liebe ihrem tapfern Führer, Adolph v. Lützow, aus Granit hatten fertigen lassen. Der Granitblock trägt die goldene Inschrift: „Dem Andenken des k. preußischen Generalmajors Adolph v. Lützow, geb. den 18. Mai 1782, gest. den 6. Dez. 1834; dem deutschen Manne, stark, treu, fest, tapfer, und unerschütterlich im Sturme der Zeit; dem verehrten Führer der schwarzen Freischaar in den Befreiungskriegen 1813 und 1814, von seinen Waffengefährten 1847."

— Die Deutsche Allgemeine Zeitung enthält eine Uebersicht über den Verkehr der deutschen Eisenbahnen im Jahr 1846. Nach derselben wurden auf den 36 ganz oder theilweise eröffneten deutschen Eisenbahnen, mit der Ausdehnung von zusammen 589⅔ geographischen Meilen, im vorigen Jahr im Ganzen befördert 16,411,299 Personen und 31,833,939½ Zntr. Güter; die Gesammteinnahme war 13,661,558 Thaler 3⅙ Neugr. (Die Main-Neckar-Bahn, die einzige von allen deutschen Eisenbahnen, über deren Frequenz und Einnahme bisher gar Nichts veröffentlicht wurde, ist dabei nicht gerechnet.) Die Zunahme gegen 1845 ist 4,158,441 Personen (34 Proz.), 12,957,653½ Zntr. Güter (69 Proz.) und 4,107,852 Thlr. (43 Prozent). Alle Bahnen ohne Ausnahme zeigten eine gegen das Jahr 1845 gesteigerte Frequenz und Einnahme.

— Das Münchener Tagblatt erzählt: „Kürzlich wurde ein junger Mensch, der sich bei einem hiesigen Chirurgen einen Zahn in Schwefelätherbetäubung ausreißen ließ, auf dem Wege nach Hause von einer Art Blutsturz befallen, und mußte, unfähig zu stehen und zu gehen, nach Hause geführt werden. Möchten dergleichen Vorfälle veranlassen, die von den Regierungen eingeschärften Vorsichtsmaßregeln aufs gewissenhafteste zu beobachten!"

— Den Gränzboten berichtet man aus Wien folgende Anekdote: „Dieser Tage kam ein Mann in dem lüderlichen Anzuge eines sogenannten Kappelbuben (Wiener Lazzaroni) in ein Kaffeehaus, und begehrte Punsch. Als der Kellner Zahlung verlangte, suchte er mühsam Kupfergeld zusammen, welches aber nicht ausreichte. Da holte er aus dem Stiefel eine tausendguldige Banknote hervor, die der Kellner übernahm, zugleich aber auch dem Wirthe den verdächtigen Gast bezeichnete. Dieser äußerte, als man mit dem Wechseln der Note zögerte, er wolle morgen den Betrag abholen, wenn man gerade nicht bei Kasse sey. Dies bestärkte den Verdacht; die mittlerweile herbeigerufene Polizei nahm den Mann fest, und brachte ihn, als er einen Wagen verlangte, in einem solchen zur Behörde. Hier wurde er schon in der Hausflur von einigen Kavalieren erwartet, mit denen er gewettet hatte, daß er, ohne Etwas zu begehen, von der Polizei verhaftet werden würde. Nun ergab es sich, der vermeintliche Kappelbube sey der durch seine Reiterkünste bekannte ungarische Graf S—."

— Die Berner Volkszeitung bringt ein politisches Bild über die projektirte Vermögenssteuer. Der Mutz als Bettler, den Bettelsack umgehangen, einen alten Hut und einen Krückenstock in der einen Tatze, das Haar des Felles hie und da ausgerissen, traurig den Kopf hängend, aber freundlich, kommt vor ein Bauernhaus; die Kinder, das Gesinde drängen sich heraus, um das merkwürdige Thier zu sehen; der Hund ist wild, er zerreißt beinahe die Kette; Gänse, Hühner, Schweine fliehen erschrocken. Die Bäurin selbst aber versteht nicht Spaß, sie droht mit aufgehobenem Besen und ruft: „Geisch furt, du Uflath." Der arme Mutz bleibt aber ruhig, und hält ihr den Steuerzettel mit der Aufschrift: „Grundsteuer pro 1847 L. 125" entgegen, und sagt: „Gäbet, ums Stämpfli's willen."

— Das erste Monatsheft der „Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik" ist nun in Berlin erschienen. Unter manchen interessanten Artikeln dieses ersten Monatsheftes befindet sich ein Artikel über die Verbreitung des deutschen Volksstammes über die Erde. Den meisten Deutschen dürfte es bisher unbekannt geblieben seyn, daß die Zahl ihrer deutschen Brüder auf der ganzen Erde 54,500,000 beträgt, wovon 37¾ Millionen in Deutschland wohnen. In Europa leben 49 Millionen Deutsche, in den vereinigten nordamerikanischen Staaten 5¾ Millionen, mithin über ein Viertel der Gesammtbevölkerung der letztgenannten Staaten.

— Von der großartigen Bedeutung der Industrie kann man kein schlagenderes Beispiel finden, als wenn man den Werth der gemeinsten Naturprodukte auf den verschiedenen Stufen industriöser Verfeinerung betrachtet. So z. B. steigt ein Stück Schmiedeeisen im Werth von 10 fl. K. M. verarbeitet zu Hufeisen auf 20 fl., zu Messerklingen auf 360 fl., zu Nähnadeln auf 710 fl., zu Federmesser-Klingen auf 6570 fl., zu Stahlknöpfen und Schnallen auf 8670 fl., und zu Uhrfedern auf 500,000 fl. Ein Stück Gußeisen im Werth von 10 fl. K. M., verarbeitet zu gewöhnlichen Gegenständen, steigt auf 40 fl., zu Schmucksachen auf 450 fl., zu Schnallen und den sogenannten Berliner Artikeln auf 6000 fl., zu Halsketten auf 13,860 fl., zu Hemdknöpfen auf 58,260 fl. K. M. — Deßhalb spricht man vom „Schutz der Arbeit"; denn diese Wertherhöhungen oder „Veredlungskosten" bestehen eben aus den Arbeitslöhnen, welche daran verdient worden sind.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 1. April.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"4.7	27"5.2	27"5.2
Temperatur nach Reaumur	1.8	7.0	4.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.91	0.66	0.84
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW¹	SW²	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.7	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	24.0	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.2	2.4	2.5
Therm. min. 1.5 „ max. 7.0 „ med. 4.3	trüb, Duft, Schneeflocken.	db. trüb.	db. trüb.
Am 2. April.			
Luftdruck red. auf 10° R.	27"3.0	26"11.7	26"11.7
Temperatur nach Reaumur	4.3	9.8	6.6
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.81	0.68	0.80
Wind und Stärke (4=Sturm)	NO¹	NO²	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.8	0.6
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	18.3	12.9
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.4	3.1	2.9
Therm. min. 2.9 „ max. 11.6 „ med. 7.0	trüb.	db. trüb, vorher Regen.	db. trüb, vorher Regen.

Resultate vom März. Barom. Mittel 27"10.7"', höchstes 28"4.0"' am 14., tiefstes 27"3.0"' am 31. Therm. Mittel 4.2°, größtes 15.5° am 27., kleinstes 10.7° unter 0 am 12. Feucht. Mittel 0.66. Winde 48 O-N, 45 W-S. 2 Sturm, Stärke 114. Bewölk. Mittel 0.44, 7 heit., 8 unterbroch. heit., 12 durchbroch. trübe, 4 trübe Tage, 4 mit Regen, 3 Regen und Schnee, 6 Schnee, 1 Hagel, 2 Gewitter, 12 Reif, 16 Duft, 4 Höherauch, Verdunst. 2.49 Zoll, Regenmenge 143 Kubikzoll, Dunstdruck 2.0"'.

Für die bedrängten Hauensteiner bei der Expedition dieses Blattes eingegangen:
Von H. K. dahier . . . . . 7 fl.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giehne.

Todesanzeigen.

103. Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht von dem am 31. v. M. nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 59 Jahren 1 Monat erfolgten Hinscheiden der Jungfrau Louise Geiger.

Die Verwandten.

108. Karlsruhe. Freunden und Bekannten mache ich die traurige Anzeige, daß meine liebe Frau, Karoline, geb. Sauter, den 30. März, Morgens 6 Uhr, nach langwierigem Brustleiden ruhig und sanft entschlafen und bitte um deren stille Theilnahme an dem für mich und meine Kinder so schmerzlichen Verluste.

Zugleich statte ich meinen innigsten Dank ab für die große Theilnahme, welche sich während der Krankheit, sowie durch die zahlreiche Leichenbegleitung der Verstorbenen kund gab.

E. S.

121. Karlsruhe. Nahe und ferne Bekannte und Verwandte benachrichtige ich mit tiefbetrübtem Herzen, daß mein lieber Gatte, der großherzogl. Expeditor Leopold Wasmer, vorgestern, früh 6 Uhr, im 34. Lebensjahre in Folge eines längern Brustleidens dahier verschieden ist, und bitte um stille Theilnahme.

Zugleich sage ich allen Denjenigen, welche die irdische Hülle meines seligen Mannes zur Ruhestätte begleiteten, meinen innigsten Dank.

Karlsruhe, den 2. April 1847.

Amalie Wasmer, geb. Maier.

123. Karlsruhe. Von dem schnellen Hinscheiden meines geliebten Gatten, des Kanzleigehilfen Jakob Schneidmann, setze ich meine auswärts wohnenden Eltern, Anverwandte und Freunde hiermit in Kenntniß.

Er erreichte ein Alter von 36 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen.

Karlsruhe, den 31. März 1847.

Lisette Schneidmann, geborene Neck, mit zwei unmündigen Kindern.

118. Bruchsal. Das heute erfolgte Ableben meiner Tante, Kath. Meyer, zeigt hiemit auswärtigen Verwandten und Bekannten an.

Bruchsal, den 2. April 1847.

Wolff, Rittmeister.

116. [2]1 Karlsruhe. (Anzeige.) Den 12. April fängt der Unterricht in der hiesigen höhern Töchterschule wieder an. Bis dahin können Neueintretende bei Unterzeichnetem angemeldet werden.

Der Vorstand: K. Kärcher.

110. [2]1 Rothenfels.

Einladung.

Am 8. d. Mts., als an dem hohen Geburtstage Seiner Großherzoglichen Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm zu Baden, wird in dem Bad- und Gasthaus zur Elisabethenquelle in Rothenfels, Mittags 1 Uhr, ein Festessen stattfinden, und gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, zu zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.

Rothenfels, den 1. April 1847.

J. Bächle.

39. [2]1 Karlsruhe. (Anzeige.) Von dem sehr beliebten Pariser Hirsen zum Füttern der ausländischen Vögel ist eine frische Sendung eingetroffen, und nebst dem gewöhnlichen langen und runden Kanariensamen billigst bei mir zu haben.

Conradin Haagel in Karlsruhe.

49. Karlsruhe.

Stellegesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches gut im Weißnähen und sonstigen häuslichen Arbeiten gut erfahren ist, wünscht eine passende Stelle zu erhalten.

Das Nähere kann erfragt werden Rüppurrerthor-Straße Nr. 7 in Karlsruhe. Briefe werden frankirt erbeten.

21. [2]2 Karlsruhe.

Lithographenstelle.

Ein Lithograph, welcher in der vertieften Methode, im Schrift- und Kartenfache vollkommene Kenntniß besitzt, findet sogleich in einer derartigen Anstalt unter vortheilhaften Bedingungen eine dauernde Beschäftigung. Hierzu Lusttragende mögen ihre Adressen an die Expedition der Karlsruher Zeitung mit Proben ihrer Fähigkeiten franko einsenden.

28. [3]2 Karlsruhe.

Offene Lehrlingsstelle.

Für einen jungen Menschen, der die Handlung erlernen will und die hierzu nöthigen Schulkenntnisse besitzt, ist eine Stelle offen.

Näheres bei der Expedition der Karlsr. Zeitung.

20. [2]2 Karlsruhe.

Kapitalgesuch.

Ein Kapital von 3 bis 4 Tausend Gulden wird gegen genügende Hypotheke auf ein hiesiges Haus mit Seitenbau und Garten aufzunehmen gesucht. Wer ein solches zu vergeben hat, möge seine Adresse bei der Expedition der Karlsruher Zeitung abgeben.

109. [2]1 Sinzheim im Bezirksamt Baden. (Holzversteigerung.)

Mittwoch, den 7. April d. J., Vormittags halb 9 Uhr,

werden im diesseitigen Gemeindewald öffentlich versteigert:

217 Stück tannene Sägklötze,
127 „ „ Baustämme,
20 Klafter Scheiterholz,
3000 Stück tannene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 8 Uhr auf dem Fremersberger Gut, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Sodann am Donnerstag, den 8. desselben Monats, früh 9 Uhr,

werden von Gemeinde wegen im hiesigen Bruchwalde 30 Stück zu Boden liegende Eichen, welche zu Holländer Bau- und Nutzholz sich eignen, nebst 1000 Stück erlene Wellen, öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist Vormittags um 8 Uhr auf diesseitigem Rathhause.

Sinzheim, den 28. März 1847.

Der Gemeinderath. Rheinboldt.

85. Nr. 3274. Sennfeld. (Holzversteigerung.)

Freitag, den 16. April d. J., Mittags 1 Uhr,

werden im herrschaftlichen Wald zu Sennfeld, Distrikts Kastenbach, auf der Hiebsfläche versteigert, zahlbar den 1. November 1847 gegen Bürgschaft

19 zu Boden liegende Stämme Bau-, Nutz- und Holländerholz,
6¼ Klafter eichene Scheiter,
11 „ buchene „
5½ „ eichene Prügel,
3½ „ buchene Prügel,
1350 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist zu Sennfeld im Gasthaus im Engel, Mittags halb 1 Uhr.

Adelsheim, den 30. März 1847.

Grundherrlich von Adelsheim'sches Rentamt zu Adelsheim.

Rentamtmann Sorn. vdt. Keller.

113. [3]1 Nr. 2072. Freiburg. (Zwangsversteigerung.) In Folge oberrichterlicher Verfügungen werden dem Freiherrn Friedrich von Böcklin zu Rust dessen in der Stadt Freiburg gelegene nachbenannte Realitäten im Vollstreckungswege am

Donnerstag, den 22. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

an dem gewöhnlichen Ausrufsorte dahier öffentlich versteigert, als:

1) ein zweistöckiges von Stein erbautes Wohnhaus, Haus-Nr. 674, nächst dem Viehmarktplatze. Dasselbe steht isolirt auf einer geschlossenen Hofraithe beim Kloster Adelhausen, hat fünfzehn heizbare in einander führende Zimmer, einen großen Salon, Küche, Balkenkeller, Speisekammer, Waschhaus, Scheuer u. Stallung (für 6 Pferde), Hofplatz und zwei Einfahrten, so wie das Recht zu einem eigenen laufenden Brunnen, taxirt zu . . 17,300 fl.

welche Realitäten zuerst in drei vortheilhaften Abtheilungen, und dann auch en bloc zum Verkauf ausgeboten werden sollen.

2) Zwei Haufen Gartenfeld, unmittelbar an das Wohnhaus stoßend, einerseits und oben an Alois Schneckenburger, anderseits an Verwalter Hensler, und unten an den Hofplatz des Eigenthümers, taxirt zu . . . 650 fl.

Summe 17,950 fl.

Die Steigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht werden. Der Zuschlag erfolgt, sobald der Gesammtanschlag oder darüber geboten wird.

Freiburg, den 29. März 1847.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat. Hermanuz.

117. Ettlingen. (Kornversteigerung.)

Mittwoch, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr,

werden bei der großh. Stiftungen-Verwaltung Ettlingen zur Versteigerung ausgesetzt 21 Malter Korn, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Ettlingen, den 2. April 1847.

Großh. bad. Stiftungen-Verwaltung. Spies.

119. Bretten. (Verkauf.) 2 Holländerpressen, eine Schrotmühle nebst weiters zu einer Oelmühle gehörigen Gegenständen hat zu verkaufen

Ferdinand Kramer, Gottesackermüller in Bretten.

48. [3]2 Nr. 3419. Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Alle, welche eine Forderung an den verlebten Wagnermeister, Christoph Adam Pfetsch dahier, zu machen haben, werden aufgefordert, solche sogleich bei der Frau Wittwe des Verstorbenen dahier anzumelden, indem die Masse sonst vertheilt wird, und sie sich etwaige Nachtheile selbst beizumessen haben.

Karlsruhe, am 31. März 1847.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat. G. Gerhardt. vdt. Straub.

100. Ulm. 1) Auf die

Ulmer Kronik,

redigirt von Dr. H. Elsner,

(Aufl. 2000 Ex.)

werden fortwährend Bestellungen durch die Postämter angenommen. Sie kostet vierteljährlich nur 36 kr. ohne Postaufschlag. Die Inserate werden mit 2 kr. per Zeile berechnet. Ulm, 1. April 1847.

Verlagsbuchhandlung von J. C. Seitz.

2) Auf die

Illustrirte Bauernzeitung

mit dem Beiblatt: der **Bauernspiegel**,

von L. Strüf,

(Aufl. 3000 Ex.)

werden stets Bestellungen durch jedes Postamt und alle Buchhandlungen angenommen. Beide Blätter zusammen kosten nur **54 kr. jährlich**, und die Inserate darin nur 3 kr. per Zeile. Ulm, 1. April 1847.

Verlagsbuchhandlung von J. C. Seitz.

---

101. [13]1

Zur Beachtung für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

regelmäßigen Post-Schiffe

zwischen

London und New-York,

welche am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats im Jahre von London nach New-York segeln.

Namen der Schiffe.	Tonnengehalt.	Schiffs-Kapitäne.	Segeltage von London im Jahre 1847.		
Independance . .	650	J. K. Bradish .	6. Jan.	6. Mai.	6. Sept.
American Eagle .	1000	J. M. Chadwick	13. „	13. „	13. „
Prince Albert . .	1000	W. S. Sebor . .	21. „	21. „	21. „
Westminster . .	650	H. B. Hovey . .	28. „	28. „	28. „
Sir Robert Peel	1000	D. Chadwick . .	6. Febr.	6. Juni.	6. Okt.
Margaret Evans	1000	E. G. Tinker . .	13. „	13. „	13. „
St. James . .	650	F. R. Meyer . .	21. „	21. „	21. „
Northumberland .	1000	R. H. Griswoold	28. „	28. „	28. „
Gladiator . . .	650	R. L. Bunting .	6. März.	6. Juli.	6. Nov.
Toronto . . .	650	J. Pratt	13. „	13. „	13. „
Switzerland . .	600	E. Knight . . .	21. „	21. „	21. „
Mediator . . .	650	D. E. Stark . .	28. „	28. „	28. „
Quebec . . .	650	F. H. Williams .	6. April.	6. Aug.	6. Dezb.
Victoria . . .	1000	E. E. Morgan .	13. „	13. „	13. „
Wellington . .	750	C. Chadwick . .	21. „	21. „	21. „
Hendrick Hudson	1000	G. Moore . . .	28. „	28. „	28. „

Obige 16 regelmäßige Post-Schiffe werden von erfahrenen und ausgezeichneten Kapitänen geführt, und bieten den Auswanderern vermöge der Pünktlichkeit ihrer Abfahrt, ihrer hohen Zwischendecke und der strengen Aufsicht eines von der Regierung angestellten Kommissärs die größte Garantie dar. Diese Linie besteht bereits seit 20 Jahren, und hat im vorigen Jahre, wo sie zuerst anfing, deutsche Auswanderer aufzunehmen, über 3000 Personen befördert, welche in hunderten von Briefen an ihre Verwandten ihre völlige Zufriedenheit über die Expedition ausgesprochen haben.

G. H. Paulsen,

Spezial-Agent der regelmäßigen Post-Schiffe zwischen London und New-York.

Zu jeder näheren Auskunft, wie zum Abschließen von Verträgen, sind bereit in Mannheim

C. Nestler & Comp.,

Haupt-Agenten für das Großherzogthum Baden.

---

22. [2]2 Frankfurt a. M. (Zöglingegesuch.) In der Erziehungsanstalt des Unterzeichneten können wieder einige Zöglinge aufgenommen werden.

Für die dortige Gegend haben die Herren

W. Ettling in Karlsruhe,
H. Massenbach in Bühl und
Gebrüder **Lenel** in Mannheim

die Güte, nähere Auskunft zu ertheilen.

P. Sabel,

ordentlicher Lehrer an der israelitischen Realschule in Frankfurt a. M.

---

114. [3]1 Nr. 9605. Karlsruhe. (Raubanfall.) Am 22. d. Mts., Abends 9 Uhr, wurde Gerstenhändler Ludwig Ratzel von Linkenheim, unweit Liedolsheim von zwei Burschen angefallen, mißhandelt und seiner Baarschaft nebst dem Geldbeutel, in welchem solche enthalten war, sowie seiner Kappe beraubt.

Wir bringen dies unter Beifügung der Beschreibung der Thäter sowohl, als der geraubten Gegenstände behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Beschreibung der Thäter und geraubten Gegenstände.

Die Thäter mögen Bursche von anfangs der zwanziger Jahre gewesen seyn, waren von großer und starker Statur, und trugen dunkle Beinkleider, Kamisole und Schildkappen.

Die Baarschaft des Beraubten bestund:

in zwei preußischen Thalern, einem badischen Zwei-Guldenstück, einem 30 Kreuzerstück, 14 bis 15 Guldenstücken von verschiedenem Gepräge und 3 oder 4 Sechsern.

Der Geldbeutel, in welchem sich diese Geldstücke befanden, war von Schafsleder und hatte oben einen rothen Bendel von Leder zum Zuziehen.

Die Kappe des Beraubten war noch ganz neu, von blauem Tuch, ringsum dreimal genäht, und hatte einen schwarzledernen Schild. Inwendig war der Name des Kappenmachers auf einem kleinen Papier geschrieben.

Karlsruhe, den 31. März 1847.

Großh. bad. Landamt.

v. Dusch.

L. Schönthaler, A. j.

34. [3]2 Nr. 11,896. Bruchsal. (Fahndung.) Seifensieder Johann Friedrich Mayer von Heidelsheim, welcher wegen Handgelübdebruchs zu einer halbjährigen peinlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, hat sich vor Erledigung des ergriffenen Rekurses heimlich von Hause entfernt.

Indem wir ein Signalement desselben hier beifügen, werden die Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn auf Betreten hier abzuliefern.

Signalement des J. F. Mayer.

Alter, 28 Jahre.
Größe, 6 Schuh.
Statur, stark.
Gesichtsform, rund.
Gesichtsfarbe, blaß.
Haare, dunkelbraun.
Stirne, offen.
Augenbrauen, schwarz.
Augen, braun.
Nase, dick und aufwärtsstehend.
Mund, stark mit wulstiger Oberlippe.
Bart, stark.
Kinn, rund.
Zähne, gut.

So viel bekannt, hat derselbe auf beiden Armen eine herzförmige Einätzung mit den Buchstaben F M versehen, in rother Farbe.

Bruchsal, den 25. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.

Haury.

87 [3]1 Nr. 8360. Lörrach. (Zahlungsbefehl.) In Sachen des Salmenwirths Hänsler in Steinen gegen Karl Theodor Hitzig von Grenzach, Forderung betr., wird dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger

binnen 14 Tagen

klaglos zu stellen, oder in gleicher Frist anzuzeigen, daß er die Forderung widerspreche, oder Einreden dagegen vorzubringen habe, widrigens dieselbe auf weiteres Anrufens des Klägers für zugestanden erklärt wird.

Weil der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt, so wird dieser Zahlungsbefehl demselben auf diesem Wege nach Antrag des Klägers eröffnet.

Lörrach, den 22. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wolfinger.

vdt. Ziegler, A. j.

95 [3]1. Nr. 14,425. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Der ledige Joseph Fritz von Steinmauern beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern.

Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 26. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger zur Anmeldung und Begründung ihrer Forderungen mit dem Bemerken vorgeladen, daß man bei ihrem Ausbleiben nicht mehr zu ihrer Befriedigung behülflich seyn könnte.

Rastatt, den 24. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.

Ruth.

96 [3]1. Nr. 13,979. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Ambros Wilhelm und dessen Ehefrau Theodore, geb. Werner nebst ihren vier minderjährigen Kindern von Iffezheim beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern.

Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 19. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger zur Anmeldung und Begründung ihrer Forderungen mit dem Bemerken vorgeladen, daß man bei ihrem Ausbleiben nicht mehr zu ihrer Befriedigung behülflich seyn könnte.

Rastatt, den 20. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.

Ruth.

99 [3]1. Nr. 7241. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Mathäus Schüler und dessen Ehefrau, Franz Joseph Meier und dessen Ehefrau und Johann Thome Anton, Sohn und dessen Ehefrau, sämmtlich von Ebringen, haben Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika erhalten, und werden daher deren unbekannte Gläubiger aufgefordert, in der zur Schuldenliquidation anberaumten Tagfahrt auf

Dienstag, den 20. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

dahier zu erscheinen, und unter Vorlegung ihrer Beweisurkunden in Original ihre Forderungen richtig zu stellen, widrigenfalls den Auswanderern ihre Pässe behändigt werden sollen, und den sich etwa später meldenden Gläubigern zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden konnte.

Freiburg, den 24. März 1847.

Großh. bad. Landamt.

Jägerschmied.

104. [3]1 Nr. 5983. Hornberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaufmann Gottlieb Schultheiß von St. Georgen ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 14. Mai 1847,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Hornberg, den 27. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Waag.

77. [3]1 Nr. 4871. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Der Wittwer Küfermeister Andreas Heininger von Mühlbach will mit seinem minderjährigen Kinde nach Nordamerika auswandern, weßhalb Tagfahrt zur Anmeldung von Forderungen an ihn auf

Freitag, den 23. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

angeordnet wird, und wozu man dessen Gläubiger mit dem Bemerken vorladet, daß, wenn keine Anmeldung erfolgt, dem Heininger der Reisepaß ausgestellt werden würde.

Eppingen, den 31. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Danner.

111. [3]1 Nr. 9325. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Die Joseph Kreuzers Eheleute von Waldmühlbach wollen mit ihren Kindern nach Amerika auswandern. Alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche

Dienstag, den 13. k. M.
Morgens 9 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden, als man sonst ohne Rücksicht auf ihre Forderungen den Genannten den Wegzug ihres Vermögens gestatten wird.

Mosbach, den 27. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt Neudenau.

Lindemann.

vdt. Eisenhut.

86. [3]1 Friolzheim, Oberamt Leonberg. (Gläubiger-Aufruf.) Anton Kneißler, Kaufmann dahier, hat bereits sein Haus und Liegenschaft verkauft, und will damit seine Gläubiger befriedigen. Um nun den Kaufschilling seiner Zeit gehörig verweisen zu können, werden sämmtliche Gläubiger des Kneißlers, so weit sie nicht schon bekannt sind, aufgefordert, ihre Ansprüche

von jetzt bis 4. Mai d. J.,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie unberücksichtigt bleiben würden.

Friolzheim, Oberamt Leonberg, den 31. März 1847.

Schultheiß Friesinger.

75. 10,603. Lahr. (Präklusivbescheid.)

In Sachen
mehrerer Gläubiger
gegen
die Gantmasse des W. Schmidt von Lahr,
Forderung betreffend,

werden alle Diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Lahr, den 23. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.

Sachs.

62. Nr. 9052. Stockach. (Präklusivbescheid.)

Die Gant des Raimund Wetter zu Heudorf betr.

Beschluß.

Werden die heute nicht erschienenen Gläubiger von der Masse ausgeschlossen.

Stockach, den 22. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Weiß.

70. Nr. 11,614. Bruchsal. (Präklusiv-Bescheid.) In der Gantsache des Handelsmanns F. H. Fettig von Odenheim, werden hiermit auf Antrag der erschienenen Gläubiger alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Bruchsal, den 23. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.

Haury.

90. Nr. 4355. Blumenfeld. (Präklusiverkenntniß.) In der Gantsache des Maurers Sebastian Löchle von Büßlingen, werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Blumenfeld, den 26. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

89. Nr. 4475. Blumenfeld. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache des Wagners Johann Zimmermann von Büßlingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Blumenfeld, den 26. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

105. [2]1 Nr. 9172. Bretten. (Entmündigung.) Der ledige Albrecht Petri von Gochsheim wird wegen Geistesschwäche entmündigt, und unter Pflegschaft des Friedrich Jänner von da gestellt; was man unter Hinweisung auf L.R.S. 509 zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Bretten, den 30. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

112. Nr. 9647. Stockach. (Präklusivbescheid.)

Die Gant des Alex. Jäger von Heudorf betreffend.

Beschluß.

Werden die heute nicht erschienenen Gläubiger von der Masse ausgeschlossen.

Stockach, den 30. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

Weiß.

72. [3]1 Nr. 1279. Staufen. (Dienstantrag.) Die zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 400 fl. ist erledigt. Die hiezu Lusttragenden werden ersucht, sich in Bälde bei uns zu melden.

Staufen, den 29. März 1847.

Großh. bad. Obereinnehmerei u. Domänenverwaltung.

Sido.

Berichtigung.

115. Karlsruhe. In der (der Karlsruher Zeitung Nr. 91 vom 2. April beiliegenden) Liste der gezogenen 2000 Stück 35 fl. Loose mit den darauf gefallenen Gewinnsten bei der fünften Ziehung des Eisenbahn-Lotterieanlehens vom Jahr 1845, ist Seite 5 anstatt Loos-Nr. **581509** zu lesen **281509.**

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.